

10.05.2017 | von Henri Kramer



KRITIK AN WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG IN POTSDAM

Kein Platz für gute Jobs

von Henri Kramer



Problematisch, Erfolgreiche Gewerbeansiedlungen wie SAP an am Jungfermsee haben in Potsdam Seitenheitswert.
Foto: Andreas Kläer

Die Forschungsstadt Potsdam verschenkt ihr wirtschaftliches Potenzial. Das zeigt eine aktuelle Studie der Industrie- und Handelskammer.

Potsdam - Der Ort für die Generalabrechnung mit der Potsdamer Wirtschaftspolitik war von der Industrie- und Handelskammer (IHK) bewusst gewählt: Ein Seminarräum der Firma Christoph Miethke GmbH & Co., die seit 25 Jahren von der Jägervorstadt aus Ventilsysteme entwickelt, um bei der neurochirurgischen Behandlung von älteren Menschen Hirnwasser abfließen zu lassen. Das Unternehmen ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen, inzwischen arbeiten mehr als 50 Mitarbeiter dort, der Weltmarktanteil liegt bei fünf Prozent. Doch leider seien solche innovativen Produktionsunternehmen mit gut bezahlten Arbeitsplätzen in Potsdam noch der Einzelfall, erklärte IHK-Geschäftsführer Mario Tobias am Mittwoch vor Journalisten – und stellte eine neue Studie vor, die zeigt, wie groß der Nachholbedarf von Potsdam in Sachen Wirtschaftsentwicklung ist.

Denn zwar verfüge Potsdam über viele positive Ansätze – etwa den stetigen Zuzug, bereits zahlreiche Forschungseinrichtungen, eine Akademikerquote von 25 Prozent, eine gute Verkehrsanbindung sowie die Nachbarschaft zu Berlin. Doch habe es die Landeshauptstadt mit ihrer Politik bisher nicht geschafft, die beispielhafte Hochschul- und Forschungslandschaft optimal mit der regionalen Wirtschaft zu verbinden, so Tobias. Auch die Entwicklung von Gewerbeflächen für technologieorientierte, produzierende Unternehmen müsse beschleunigt werden. „Potsdam verschenkt wirtschaftliches Potenzial“, sagte der IHK-Chef.

Zu wenige gut bezahlte Jobs

Das hat Folgen. So seien in Potsdam in den vergangenen Jahren zwar einige Tausend Arbeitsstellen in der Zeitarbeits- und Callcenter-Branche geschaffen worden, zeigten die Analysten Achim Georg und Marco Gaffrey von dem für die Studie verantwortlichen und bundesweit tätigen Beratungsunternehmen Georg Consulting aus Hamburg. Auch im Handel und Gastgewerbe seien Hunderte Jobs entstanden – und bei wissenschaftlichen Dienstleistungen. Doch die Bedeutung der sogenannten wissens- und forschungsintensiven Industrie – wie etwa bei der Firma Miethke – sei noch deutlich zu klein. Dabei würde gerade in dieser Branche überdurchschnittlich viel gezahlt, könnten Mitarbeiter dann auch gleich in Potsdam leben statt umständlich nach Berlin pendeln zu müssen, machte Mario Tobias klar.

Und andere sogenannte Wissensstädte seien bei der forschungsintensiven Wertschöpfung bereits deutlich weiter als Potsdam, so das Fazit der neuen Studie. So liegt der Beschäftigtenanteil in dieser Branche in Potsdam bei nur zwei Prozent. In anderen Universitätsstädten wie Erfurt oder Münster liegt dieser Wert bei 5,7 oder sechs Prozent, deutschlandweit sogar bei 11,6 Prozent. Durch die fehlenden Produktionsstätten habe Potsdam insgesamt auch eine unterdurchschnittliche Produktivität, sei die Wirtschaft auch auf internationalem Niveau nur wenig verflochten. Es gehe dabei nicht um „rauchende Schloten oder Gießereien“, sondern eben um Unternehmen wie Miethke – die mit der entsprechenden Spezialisierung geräuscharm auch in der Nähe von Wohnungen produzieren können.

SOCIAL MEDIA

UMFRAGE

Sollten die Mund-F abgerissen werden

Ja

Nein

Artikel zum Them
Frauenpolitisch

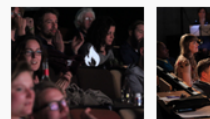
FOTOSTRECKEN



Set Decorator Bernhard Henr



Polnischer Filmclub der Uni P



Preisverleihung Sehsüchte, F
Wochenende.

Anz

Empfehlungen für Potsdams Gewerbestandorte

von Henri Kramer

Die IHK kritisiert die Wirtschaftsförderung in Potsdam. Eine Studie gibt auch Empfehlungen für bestehende Gewerbestandorte.

Die neue Studie der Industrie- und Handelskammer Potsdam (IHK) gibt auch konkrete Handlungsempfehlungen für bestehende Gewerbestandorte in Potsdam ab. So wird für das **Industriegebiet-Süd** eine Neupositionierung gefordert, etwa im Rahmen eines Modellvorhabens. Damit könne eine bessere Auslastung und höhere Wertschöpfung am Standort erreicht werden, hoffen die IHK-Analysten. Bisher sind vor Ort etwa Recycling- und Umweltdienste, Handelsbetriebe für das Baugewerbe oder Speditionen und Autohändler untergebracht.

Für den **Friedrichspark** bei Marquardt hoffen die Analysten im Auftrag der IHK auf die Etablierung eines Logistikstandorts. Allerdings sollen wesentliche Flächen wie berichtet nun für zwei Möbelmärkte vergeben werden, wie es hieß. Derzeit ist bereits ein Hornbach-Baumarkt angesiedelt. Für das in Privatbesitz befindliche Areal am **Kirchsteigfeld** wird unter anderem empfohlen, dort möglichst Kleingewerbe, Handwerk oder emissionsarm produzierende Unternehmen anzusiedeln – schon wegen des angrenzenden Wohngebiets. Bisher sind nur ein Anlagenbauer und ein Technikdienstleister für Veranstaltungen vertreten.

Für die **Babelsberger Medienstadt** kritisiert die Studie, dort müsse der Ausbau der Breitbandversorgung für die ansässigen Medien- und IT-Unternehmen vorangetrieben werden. Nur dann könne das Areal zu einem „Modellstandort für zukunftsweisende digitale Infrastruktur werden“. Dafür müsse über das Anwerben von Fördergeldern nachgedacht werden, raten die Analysten. Als durchaus positiv werden allerdings die derzeitigen Erweiterungspläne für den Standort bewertet, hieß es von der IHK. Begrüßt werden auch die jetzigen Pläne für den Wissenschaftspark **Golm** – wichtig sei etwa die inzwischen geplante Bereitstellung zusätzlicher Mietflächen für junge Unternehmen.

Das **Sago-Gelände** an der Michendorfer Chaussee schlägt das Gutachten schließlich als „klassischen Gewerbestandort“ für produzierende mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe vor. Allerdings sei dafür ein schlüssiges Entwicklungs- und Vermarktungskonzept nötig. Dazu sagte Potsdams Wirtschaftsförderer Stefan Frerichs den PNN, für das seit Jahren brach liegende Gelände habe man aktuell eine Machbarkeitsstudie erstellt, was dort für Erschließungskosten nötig sind, um Unternehmen anzusiedeln. Ebenso prüfe man, ob sich einzelne Maßnahmen fördern lassen können.